Ein Wundertäter und Betrüger im Zeitalter der Aufklärung

Das 18. Jahrhundert ist nicht allein jene lichtvolle Epoche der Vernunft und Aufklärung, als die sie in Schul- und Lehrbüchern vorgeführt wird, sie ist zugleich eine Zeit der Schwärmerei und des Aberglaubens, eine Übergangsphase, in der sich Licht- und Schattenseiten brechen. Heutige Skepsis am Zukunftsoptimismus dieser Zeit, die Einsicht in das Umschlagen von Erkenntnis und Macht, Verstand und Zerstörung, geben diesen unterschiedlichen Schattierungen der Aufklärungszeit eine neue Aktualität.

Magier, Hochstapler und Scharlatane erfreuten sich einer ungemeinen Attraktivität, immer wieder wurde etwa in der Berlinischen Monatsschrift von Menschen berichtet, die durch Zauberei und okkulte Zusammenkünfte andere in ihren Bann geschlagen und nicht selten erheblich davon profitiert haben.

Die wohl illusterste Gestalt dieser Art war der in Palermo geborene Giuseppe Balsamo. der als Graf Cagliostro über weite Teile Europas Berühmtheit erlangte. In seiner Jugend erprobte er sich als Fälscher von Theaterkarten und da er unter Vorspiegelung magischer Kräfte einen Silberschmied ausgeraubt hatte, mußte er Palermo verlassen. Auf Malta fand er Zugang zu einem alchemistischen Laboratorium. In Rom lernte er seine zukünftige Frau kennen, die er an vermögende Adlige verkuppelte. Nach Reisen durch Spanien, Portugal und Deutschland zog er nach Mitau im Baltikum, im damaligen Herzogtum Kurland, wo er einen Kreis von Verehrerinnen und Verehrern um sich zu scharen wußte und als Begründer einer neuen, magischen Philosophie auftrat, die okkulte Zusammenhänge aufzudekken versprach. Über St. Petersburg und Warschau zog Cagliostro nach Straßburg, wo er durch Wunderheilungen und freizügige Gaben von sich reden machte. In Paris wurde er in die »Halsbandaffäre« verwickelt und saß kurzzeitig in der Bastille ein. Aus Frankreich ausgewiesen ging er über London nach Italien,

wo er 1789 wegen Ketzerei angeklagt und in der Engelsburg in Rom in Haft gesetzt wurde.

Aus der Fülle zeitgenössischer Quellen über dieses, breite Aufmerksamkeit der Zeitgenossen auf sich ziehende Leben hat der Bavreuter Germanist Klaus H. Kiefer zwölf Ouellen ausgewählt, Goethes detektivische Spurensuche über das Leben Balsamos in Palermo, den detaillierten Bericht, den eine Verehrerin Cagliostros in Mitau noch ganz im Eindruck der okkulten Sitzungen geschrieben und später mit Anmerkungen veröffentlicht hat, Augenzeugenberichte aus Polen und Italien, eine Verteidigungsschrift des Grafen Cagliostro sowie die Darstellung des Königsberger Bischofs und Kant-Biographen über diesen, wie es im Titel heißt, »merkwürdigsten Abenteurer unseres Jahrhunderts« und »den schwärmerischen Unfug unserer Zeit überhaupt«. Den Abschluß bildet die 1791 aus den Akten des gegen Cagliostro geführten Ketzerprozesses herausgegebene und immer wieder neu aufgelegte Schrift über dessen Leben und Taten.

Angesichts heutiger Fragen an die Aufklärung, ihre Umbrüche und Ambivalenzen, ist es überaus verdienstvoll, diese Dokumente in dem mit ausgesprochen hilfreichen Anmerkungen und zahlreichen Bilddokumenten versehenen Band zusammengestellt und damit an die Schattenseiten dieser vernunftgläubigen Zeit, ihre Vorliebe für geheimnisvollen, okkulten Zauber erinnert zu haben. Leider trägt das Nachwort zur Erklärung des »Phänomens Cagliostro« nichts bei, es befriedigt schließlich nicht, wie es der Herausgeber in einer rhetorischen Frage formuliert, Cagliostro aus dem »Blickwinkel humoristischer Totalität« ins Auge zu fassen. Die Ausleuchtung derartiger Verstrickungen des Zeitalters der Vernunft könnte es vielmehr erlauben, heute sinnvoll über Aufklärung zu sprechen. Davon aber bleibt Kiefer entfernt.

Anzumerken ist, daß es mit der gemeinsamen Fortführung der »Bibliothek des 18. Jahrhunderts« durch die Verlage C. H. Beck in München und Kiepenheuer in Leipzig erfreulicherweise gelungen ist, diese instruktive und bemerkenswerte Reihe aus der DDR-Vergangenheit fortzuführen.

Ulrich Wyrwa (Berlin)

Cagliostro. Dokumente zu Aufklärung und Okkultismus. Herausgegeben und mit Erläuterungen von Klaus H. Kiefer. Bibliothek des 18. Jahrhunderts. München/Leipzig (Beck/Kiepenheuer), 1991, 741 S., DM 48,-.

93